

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 34

Artikel: Über drei grosse Neubauten in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

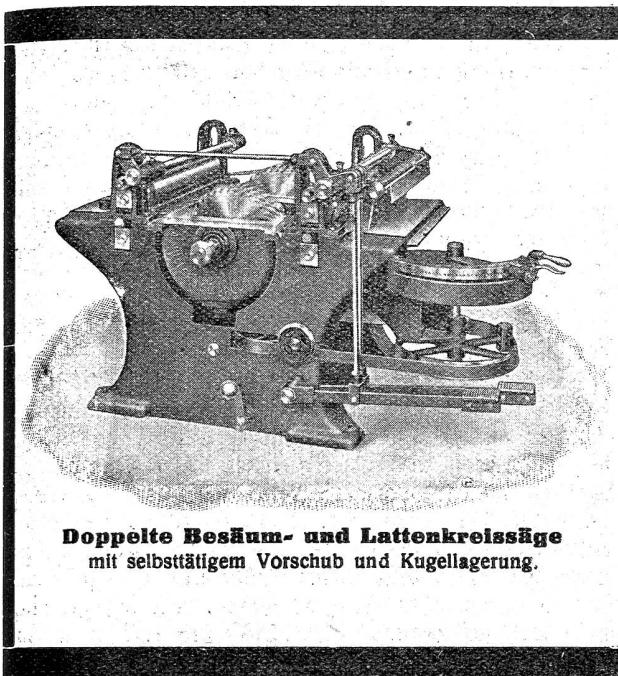
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



A. MÜLLER & CO.
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
BRUGG
ERSTE UND ÄLteste SPEZIAFABRIK
FÜR DEN BAU VON
SÄGEREI- UND HOLZ-
BEARBEITUNGSMASCHINEN
○○○

Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.
18

der Grabzeichen, der Grabeinfassung und Grabbeplanzung eintreten.

Die Ausführungen in den Referaten und in der Aussprache fanden ihren Niederschlag in folgendem einstimmig angenommenen Beschluss: „Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Arbon sympathisiert mit den immer mehr einsetzenden Bestrebungen für die Verschönerung und einem ihrer Bestimmung besser und diskreter angepaßten Ausbau der Friedhofsanlagen, sowie einer vermehrten und sorgfältigeren Pflege derselben. Er hält dafür, daß dieses Bedürfnis insbesondere auch für den Friedhof Arbon besteht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein ersucht daher die zuständige Behörde, dieser Angelegenheit ihr Augenmerk zu schenken und eventuell unter Zugang von Persönlichkeiten außerhalb ihres Kollegiums zu prüfen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln diese Bestrebungen für den Friedhof von Arbon verwirklicht werden könnten. Er hofft, daß diese Beratungen in Bälde zu einem positiven Ergebnis führen werden.“ — Zweifelsohne werden die maßgebenden Behörden von Arbon in nächster Zeit diese Aufgabe an die Hand nehmen.

Palazzo Civico in Bellinzona. Die Gerüste sind gefallen und der Bau präsentiert sich in seiner ganzen Schönheit. Indessen sollen historische Gemälde aus dem alten Bellinzona in der Loggia von Kunstmaler Carugo angebracht werden, und zwar das alte Tor von Lugano und den alten Portone, welcher im Jahr 1400 errichtet wurde durch Ludwig Moro.

Die Vergrößerungsarbeiten der Magazine „Innovazione“, Lugano, gehen laut „Südschweiz“ unter der umsichtigen Leitung von Architekt Marazzi der Vollendung entgegen. Heute präsentiert sich das Ganze als ein nach modernen Einrichtungen hergestelltes Kaufhaus. Schöne große Verkaufsstellen sind zu sehen. Die ganze Arbeit soll auf 300,000 Fr. zu stehen kommen.

Der Plan für den Bau eines Ausstellungspalastes in Genf geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Gemeinderat hat die Arbeiten vergeben. Diese werden sofort begonnen. Das große Werk soll bis Ende März erfüllt sein. Es scheint möglich zu sein, in dem Ausstellungspalast eine Winterradrennbahn einzurichten, auf der Sechstagerennen ausgefahren werden könnten. Es ist auch

die Abhaltung von Tennisweltkämpfen und von Concours hippiques vorgesehen.

Über drei große Neubauten in Zürich

berichtet die „N. Z. Z.“. Im Frühling dieses Jahres verschwand das letzte alte Patrizierhaus an der Bahnhofstrasse, der „Grabenhof“ Escherschen Besitzes, vor kurzer Zeit noch ein Idyll im hastenden Großstadtbetrieb. Nun ist der Orell-Füssli-Hof an seine Stelle getreten, von Architekt H. Weideli in knapp siebenmonatiger Bauzeit errichtet, ein imposanter, sechsstockiger, moderner Zweckbau nach drei Fronten: Bahnhofstrasse, Bärengasse und Peterstrasse, mit Ausbaumöglichkeiten bis zum Talacker hinüber als Abschluß des mächtigen Häuserblocks, dessen unregelmäßiges Viereck, bedingt durch die Straßenumführung, in letzter Weise störend wirkt. Die Gesamtfront beträgt 130 m, bei 25 m Höhe. In dem lediglich Geschäftszwecken dienenden Haus mit Haupteingang an der Peterstrasse befinden sich etwa 160 Räume mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 m²; davon fallen auf die acht Ladenlokale an den drei Fronten mit mehr als dreißig hohen Schaufenstern etwa 1000 m².

Ein Rundgang durch das Haus zeigt dessen praktische Anlage vom Keller bis zum Dach; alle Räume sind hell und hoch und sie wurden im Rohbau so angelegt, daß die Wünsche der Mieter nach Raumteilung leicht Berücksichtigung finden konnten. Ein Paternoster-Aufzug vermittelt den Verkehr im Haus; dazu kommen Lifts in den verschiedenen Zugängen, breite Treppen und außerordentlich geräumige Korridore in den einzelnen Stockwerken, die verschiedene Farben erhalten haben, um die Orientierung zu erleichtern. Der ganze Dachstock wurde von der Firma Grieder gemietet; hier befinden sich jetzt die Ateliers dieses Hauses, gewaltige Arbeitsräume mit fleißigen Insassen. Als Neuheit moderner Zweckbauten sei die Ausstellungshalle im Parterre erwähnt; unter ihr liegt die etwa 300 m² große Garage mit bequemer, leicht gesenkter Zufahrtsrampe, eine außerordentlich geschickte Eingliederung eines heutzutage für das Geschäftsleben unbedingt notwendigen Raumes ohne Säulen und Platzopfer. Der künstlerische Schmuck des Hauses war Bildhauer Brüllmann und

Kunstmaler Mülli anvertraut; ersterer schuf neben dis-
kretem figürlichem Dachschmuck das statliche, pfeilerflan-
kierte Hauptportal mit Wappenzierde, letzterer nahm sich
vornehmlich der Wandflächen und Dachaufbauten an,
die unter seiner Anleitung von tüchtigen Maurermeistern
einen zaritroten Sgraffito-Brunz mit Ornamenten erhalten.

Die sanitären Installationen des weitläufigen Ge-
bäudes, die Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsan-
lagen verraten solide, zweckmäßige Arbeit, ebenso die
Einrichtung der Ladenlokale, die sich der langen La-
denfront an der Hauptstraße würdig eingliedern werden.
Die meisten sind bereits bezogen und kein Fremder wird
glauben wollen, daß nur ein paar Meter darunter noch
vor wenigen Wochen strenge Kämpfe mit tückischem
Grundwasser auszufechten waren. Die Firmen Mode-
haus Jucker-Petitpiere, Strumpfhaus Hellmann, Teppich-
haus Bidal, Messerschmid Küderli, Kohlenhandlung
„Rot“ und ein Coiffeurgeschäft haben sich im Parterre
niedergelassen und zu ihnen werden demnächst noch der
Buchladen der Hausbesitzerin und ein Comestiblesgeschäft
kommen.

Ein Sprung über die Straße und wir stehen vor
einem Gebäude im neuen Gewande; es handelt sich zwar
um keinen Neubau, wohl aber um einen gründlichen Um-
bau, der das Gebäude der ehemaligen Bank in Zürich,
die heutige Bär-Bank, betrifft. 1872 baute Prof.
Lastus diesen statlichen Renaissancebau, der einst als
eines der schönsten und modernsten Häuser an der noch
jungen Bahnhofstrasse galt. Architekt Otto Honegger fand
für den Umbau die richtige Lösung; trotzdem dem ganzen
Parterre seine ursprüngliche Gestalt genommen werden
mußte, behielt das Haus sein vornehmes Gesamtaus-
sehen, und auch in seinem Innern waren Bauherr und
Bauleiter bestrebt, sich mit der gediegenen Konstruktion
in Minne und Respekt auseinanderzusetzen.

Das Bankhaus Julius Bär & Co. erwarb das Haus
im letzten Jahr; als die Bank in Zürich liquidierte, ging
es seinerzeit in den Besitz der Schweizerischen National-
bank über, der interimistisch die Schweiz. Volksbank folgte,
die es im Frühling dieses Jahres verließ, um ihren
eigenen Neubau in Besitz zu nehmen. Von Mitte März
bis Mitte September mußte der Umbau durchgeführt
werden; am leztenen genannten Termin wurde der Bankbe-
trieb wieder aufgenommen und einige Wochen später
konnten die Firmen Handschuhfabrik Böhny und Bijou-
terie Gebr. Schelhaas die vornehm ausgestatteten Laden-
räume beziehen. Ihretwegen kam das Haus nach mehr
als vierzig Jahren zu einem Erdgeschoss; der alte, etwa
drei Meter höher liegende Boden wanderte im vordern
Teil zum Niveau der Bahnhofstrasse hinab, und aus den
ehemaligen, meist in Dunkelheit gehüllten „Schatzkammern“
wurden helle und schmucke Verkaufsräume. Rechts vom
Eingang befinden sich die Schalterhalle, Sprechzimmer
und einige Arbeitsräume, im obern Stock die geschmack-
voll ausgestatteten Direktionsräume, die verschiedenen
Dienstabteilungen, Telephonzentrale, Sitzungszimmer usw.
Für das Personal wurde ein eigener, rückwärtsgeliegener
Eingang mit Garderoben und Waschräumen geschaffen.
Interessant ist ein Blick in die Bankgewölbe mit direk-
tem Zugang von den Schalterhallen aus. Die hohe archi-
tektonisch schön gegliederte Bogenhalle unter der Straßen-
sohle zeigt die solide, gründliche Arbeit früherer Zeiten;
wären nicht die langen Reihen von Schrankfächern an
den Wänden und die einbruchsfähigen Portale, so würde
man eher an eine Kapelle als an einen Tresor glauben.
Die ganze innere Disposition des Hauses zeugt von einer
sachlich gut durchdachten und ästhetisch trefflich gelösten
Arbeit mit einfachen Mitteln.

Der leere Platz auf der Seeseite des Theaters ist
nunmehr verschwunden; der Esplanade-Neubau,

erstellt von Architekt W. Pfister-Picault, steht darauf,
wo einst hier und da Wanderzirkusse sich niederließen
und jahrelang nichts als Grasbau getrieben wurde. Der
Platz gehörte ursprünglich der Stadt und ging dann in
Privathände über, die ein Kinotheater dort errichten
wollten. Zum Glück blieb das Projekt frommer Wunsch,
es kam zu einem neuen Besitzwechsel und damit endlich
zur Überbauung. Dass dabei auf die Nachbarschaft des
Stadttheaters und auf das Quaibild Rücksicht zu nehmen
war, ist selbstverständlich; überdies sorgten der keines-
wegs vorzügliche Baugrund und die nicht allzu breite
Baufläche dafür, daß keine himmelstürmenden Bauten
darauf Platz fanden.

Der zweistöckige Bau im französischen Stil ist nur
etwa 9 m hoch und etwa 70 m lang; er nimmt dem
Theater weder Luft noch Licht und stört das Gesamt-
bild nicht, wohl aber ist er geeignet, dieser Quaipartie, be-
sonders in der warmen Jahreszeit, neues Leben und
regen Verkehr zuzuführen. Das „Esplanade“ ist eine der
eigenartigsten und modernsten Bauten unserer Stadt,
nicht nur seiner bescheidenen Höhe und des fast ameri-
kanisch anmutenden Tempos wegen, mit dem es inner-
halb weniger Monate ohne Pfahlung aus dem Boden
wuchs und zur Hälfte wenigstens in Betrieb genommen
werden konnte. Die augenblicklich noch etwas fremd wirk-
ende bläuliche Färbung der Steinfassaden wird bald
der natürlichen Patina weichen. Über das Café Restau-
rant im nördlichen Teil haben wir bei Anlaß der Er-
öffnung am vergangenen Freitag schon kurz berichtet; der
große hohe Saal bietet etwa 600 Personen Platz und
macht mit seiner umlaufenden Galerie, den Säulen und
der Nutbaum-Täferung einen vornehmen Eindruck; die
Bemalung der Decke und die etwas bunt ausgefallenen
Tapeten dürften zwar nicht nach jedermann's Geschmack
sein, aber in der Raschheit der Fertigstellung mag der
Grund dieser Dispositionen liegen. Das vornehme Re-
staurant im Stil Louis XVI. und die heimelige Bar
vervollständigen die Räume; alle sind trefflich ventilirt,
gut beleuchtet und mit modernen sanitären Anlagen aus-
gestattet. Auch die Nebenräume des Hauses, zum großen
Teil unter der Straßensohle liegend, weisen zweckmäßige
Einrichtungen auf. Die zweite Hälfte des Neubaues wird
noch auf Ende dieses Jahres fertig; sie wurde von der
bekannten französischen Automobilfirma Citroën gemietet,
die hier einen Ausstellungs- und Verkaufssalon einrich-
ten wird, der etwa 60 Wagen Platz bietet. Jemandewel-
cher Garagebetrieb, der in die Nachbarschaft des Thea-
ters nicht passen würde, ist nicht vorgesehen.

Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

(Eingesandt.)

Der kürzlich erschienene Jahresbericht pro 1924/25
gibt wiederum Einblick in diese Vereinigung, die immer
mehr zum Treffpunkt aller derjenigen wird, welche sich
mit der Nachwuchsfrage befassen.

Die Mitgliedschaft ist sehr vielgestaltig. Sie setzte
sich Ende Juni 1925 zusammen aus 216 Mitgliedern.
Davon sind 158 Kollektivmitglieder. Darunter sind 35
Behörden und kantonale Amtsstellen zur Durchführung
der Lehrlingsgesetze, zur Organisation der Berufsberatung
und Arbeitsämter. Die Zahl der dem Verbande ange-
schlossenen Berufsberatungsstellen beträgt 34. Die Zahl
der Arbeitgeberverbände beläuft sich auf 45, die der
Arbeitnehmerverbände auf 24. Dazu kommen 5 Groß-
firmen der Maschinenindustrie und 58 Einzelmitglieder.

Die führende Rolle haben in dieser vielgestaltigen
Organisation ganz offenkundig die Berufsberater. Sie